

Pokale.

I. Renaissance-Pokale.

Pokale mit mehrfach gegliederter, im oberen Teil halbkugelförmiger Schale.

391. **Wistritz.** Silber, vergoldet. Höhe 288 mm, Schalendurchmesser 95 mm, Gewicht 620 gr. Das Stück weist die bekannte Form der deutschen Renaissance-Pokale auf. Fuß, Schale und Deckel sind mit getriebenen Ornamenten bedeckt. Den Mündungsrand der Cuppa umzieht eine fein gezeichnete gravierte Ranke. Am obersten Teil des Fußes, dem Untersatz der Cuppa und dem Deckelknopf je drei gegoffene Bügel. Auf dem Deckelknopf die Statuette eines römischen Kriegers. Auf der Oberseite des Deckelrandes die Inschrift: SI DEVS PRO NOBIS QVIS CONTRA NOS. Auf der Innenseite des Deckels eine männliche Halbfigur mit den Buchstaben M G E und der Jahreszahl 1643. Auf dem Innenrand des Fußes ein nachträglich eingeschnittenes F. Gut erhalten. Entstehungszeit: 16. Jahrhundert.

Abbildung auf Tafel 138.

Literatur: E. Reiffenberger, Kurzer Bericht, S. 5. — E. Roth, Mittelungen, S. 19. — Derselbe, Bistritzer Goldschmiedewerke, S. 368, 373; Abbildung 20.

392. **Wotsch.** Silber, vergoldet. Höhe 155 mm, Schalendurchmesser 90 mm, Gewicht 370 gr. Das im Stil der Renaissance aufgebaute und geschmückte Stück hat eine dreifach gegliederte, aus einem profilierten Aufsatzrand, einem konvergen Mittelteil und einem glatten konkaven Zylinder bestehende kreisrunde Basis, die oben von einer mit getriebenen Ornamenten besetzten Platte bedeckt wird. Der Schaft des Fußes ist aus drei Stücken zusammengesetzt. Das untere Stück ist eine birnförmige getriebene Base, die mit der auf ihr ruhenden Platte durch drei Bügel, die die Gestalt kauender Faune haben, verbunden wird. Das mittlere Stück ist ein Konus mit drei Bügeln und das oberste ein Zylinder mit getriebenen Ornamenten auf der Mantelfläche. Die Schale besteht aus einer mit Buckeln und drei Köpfen besetzten Halbkugel, die oben ein Ornamentband abschließt und auf der sich der obere Teil der Schale erhebt; diesen stark ausladenden Teil schmücken Ovalbuckel und drei geflügelte Engelsköpfechen, indes den senkrechten Mündungsrand eine gravierte Ranke umschließt. Auf der Oberseite der Basis in lateinischer Schreibschrift: *In Mem:(oriam) b:(eati) Georgii Saal P:(astoris) B:(atosiensis) Sophia Vxor, Eccl(esi)æ Batos:(iensis) donat, A(nn)ō 1758.* Auf der Unterseite der Basis eingraviert: *T G K, B M, H F, H P.* Der Mündungsrand ist etwas verbogen; sonst gut erhalten. Entstehungszeit: 16. Jahrhundert.

Abbildung auf Tafel 140, 4.

393. **Bußd im Unterwald.** Silber, vergoldet. Höhe 176 mm, Durchmesser der Schale 87 mm, Gewicht 233,9 gr. Der Fuß des in Form und Verzierung der Renaissance angehörigen Pokals setzt sich aus einer kreisrunden, mehrfach profilierten Basis und einem gegoffenen, vasenförmigen, mit drei Bügeln besetzten oberen Teil zusammen. Die Basis schmücken zwei getriebene, von zart gepunktetem Grunde sich abhebende, aus Früchten und Medaillons bestehende Ornamentstreifen. Ähnliche Ornamente bedecken den oberen Teil des Fußes. Die Bügel haben die Gestalt antiker Tischfüße mit Löwenmasken und Pranken.

Pokale.

Auf diesem Teil des Fußes erhebt sich ein 22·5 mm hohes rundes Zwischenglied, in das die Schale eingeschraubt ist. Die Schale selbst besteht aus einem zylindrischen Mittelteil, an den sich oben und unten verschiedene profilierte Erweiterungen anfügen. Die reiche getriebene Verzierung der Schale verwendet Früchte-Medaillons, Kartuschen, geflügelte Engelsköpfe, Delphine, Lorbeergerlanden. Auf der Unterseite der Basis ist viermal das Meisterzeichen M H eingeprägt. Das zwischen Fuß und Schale befindliche Zwischenglied ist losgelöst, das Schraubengewinde ist ausgewetzt, die Schale etwas verbogen, an zwei Bügeln des Fußes ist je ein Stückchen abgebrochen. Hinterlegt im Bruckenthalischen Museum. Entstehungszeit: 16. Jahrhundert. — Ausgestellt 1885 in Nürnberg.

Literatur: Kirchliche Kunstdenkmäler aus Siebenbürgen, I. Tafel, 19. Text, S. 27 f. — B. Roth, Kunstgewerbe, S. 127, 129. — Derselbe, Beiträge, S. 154, 224. — Derselbe, Entwicklungsgeschichte, S. 130. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 18, 52 f. — Nürnberger Ausstellungskatalog, S. 20, Nr. 467.

394. **Deutschekeg.** Silber, vergoldet. Höhe (ohne die modernen Zutaten) 145 mm, Schalendurchmesser 71 mm, Gewicht jetzt 515·5 gr, ursprünglich 270 gr. Kreisrunder, mehrfach gegliederter Fuß mit getriebenen Blatt- und Pflanzen-Ornamenten. Der Nodus bildet mit den Stilk ein Stück und ist mit vier Bügeln besetzt. Die in drei wagerechten Gliederungen aufgebaute Cuppa ist an dem unteren halbkugelförmigen und dem mittleren konvergen Teil mit getriebenen Renaissance-Verzierungen ausgestattet, während den senkrechten Mündungsrand eine gravierte Renaissance-ranke bedeckt. Das Stück ist 1913 durch Anfügung einer Bassiserweiterung und Einsetzung einer Cuppa in die alte Schale falsch erneuert worden. Auch der obere Stilus ist neu. Entstehungszeit: 16. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung auf Tafel 140, 1.
Literatur: B. Roth, Beiträge, S. 199. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 66. — Katalog der Reichsausstellung, S. 48, Nr. 169.

395. **Felmern.** Kupfer, vergoldet. Höhe 170 mm, Durchmesser der Schale 123 mm, Gewicht 525 gr. Kegeltumpffuß mit einem Halbstab-Auffahrand und senkrecht verlaufenden Rippen. Zylinderstilk, flachgedrückter Kugelnauß. Die mehrfach gegliederte Schale geht nach oben in eine Halbkugel über, ist mit denselben Rippen, wie sie der Fuß besitzt, versehen und unterhalb des Mündungsrandes mit einem Halbstab gegürtet. Mehrere, zum Teil gelötete Bruchstellen. Entstehungszeit: 16. Jahrhundert.

Abbildung auf Tafel 141, 2.

396. **Gießhübel.** Silber, vergoldet. Höhe 152 mm, Schalendurchmesser 75·5 mm, Gewicht 212 gr. Die kreisrunde Basis ist verlorengegangen. Der in eine Halbkugel, einen Viertelstab und einen Zylinder gegliederte Fuß ist mit getriebenen Renaissance-Ornamenten bedeckt. Zwischen dem Fuß und dem mit drei Bügeln, die unten in Löwentagen auslaufen, versehenen Nodus ein vasenförmiges, ebenfalls mit Renaissance-Ornamenten geschmücktes Zwischenglied. Die Schale hat die typische niedere Form der Renaissance-Pokale und ist mit getriebenen, teils glatten, teils mit Ornamenten geschmückten ovalen Buckeln ausgestattet. An dem senkrechten Mündungsrand eine gravierte Pflanzenranke. Bis auf die verlorene Basis gut erhalten. Entstehungszeit: 16. Jahrhundert. — Ausgestellt 1885 in Nürnberg.

Abbildung auf Tafel 140, 3.

Literatur: Im Nürnberger Ausstellungskatalog nicht verzeichnet.

397. **Hermannstadt.** Bruckenthalisches Museum. Silber, vergoldet. Höhe 199 mm, Schalendurchmesser 87 mm, Gewicht 393 gr. Glatter, mehrfach profilierter, kreisrunder Sockel, dessen obere Grundfläche mit getriebenen Ornamenten geschmückt ist. Der

Schaft setzt sich aus einem Zylinder, einer Base und einem Doppelkonus zusammen, an welcher letzterem drei Faunstatuetten angebracht sind. Der Schaft ist ebenso wie der untere und mittlere, mit Buckeln versehene Teil der Schale mit getriebenem Renaissance-Schmuckwerk bedeckt. Unterhalb des Mündungsrandes der Cuppa ein graviertes Pflanzenzierband. Zwischen Stiel und Schale eine Scheibe aus Bein. Auf der Oberseite des Aufsatzrandes das unleserlich abgedruckte Meisterzeichen. Gut erhalten. Entstehungszeit: 16. Jahrhundert.

Literatur: B. Roth, Kunstgewerbe, S. 127; Tafel XV, 2. — Derselbe, Mitteilungen, S. 19, Tafel XXIV. Abbildung auf Tafel 139.

398. **Hundertbücheln.** Silber, vergoldet. Höhe 130 mm, Schalendurchmesser 77 mm, Gewicht 168 gr. Das im Stil der Renaissance aufgebaute Stück hat einen Kegeltumpffuß mit wagerechtem Aufsatzrand, gefehltem Verbindungstreifen und einem in der Mitte etwas eingezogenen Fußschaft. Ein am oberen und am unteren Rande mit einem gekerbten Halbstab besetzter Kegeltumpf bildet das Trennstück. Der flachgedrückte Kugelnodus ist oben und unten mit je zwölf getriebenen Langbuckeln bedeckt und von einem aus zwei gedrehten Drähten gebildeten Band umgürtet. Die Cuppa besteht aus einer Halbkugel, die auf einem mehrgliedrigen Unterbau aufruhet. Einfache und doppelte gekerbte Drähte umschließen die Schale an drei Stellen. Auf dem Hauptteil der Cuppa eine Renaissance-Pflanzenwertgravierung, in die drei Medaillons mit der Darstellung von Männerköpfen eingefügt sind. Unterhalb des Mündungsrandes eine gravierte Pflanzenranke. Auf der Basis oberhalb des Verbindungstreifens in großen



Abb. 87. Kleinschelken. 88. Hundertbücheln.

lateinischen Buchstaben die Inschrift: TOMAS § LOMESCH § 1 § 5 § 6 § 9 §. Auf dem Grunde der Cuppa in einem Kreis die ausgegründeten und schwarz emaillierten Buchstaben T. L. Gut erhalten. Entstehungszeit: 16. Jahrhundert. Abbildung 88.

399. **Kleinschelken.** Kupfer, vergoldet. Höhe 128 mm, Durchmesser der Schale 80 mm, Gewicht 180 gr. Glatter Kegeltumpffuß mit einem Doppelstab-Aufsatzrand. Zylinderstiel, von denen der untere mit zwei gekerbten Drähten gesockelt ist. Der aus einem Doppelkegeltumpf bestehende Knauf ist an den Durchbruchstellen mit gekerbtem und an dem Äquator mit gedrehtem Draht gegürtet. Die Schale besteht aus einem unteren flachhalbkugelförmigen, von einem gedrehten Draht begrenzten, und einem mittleren zylindrischen Teil, der sich zu einer mit graviertem Renaissance-Blumenzierwerk geschmückten Halbkugel erweitert. Unterhalb des Mündungsrandes ein Halbstab. Ein Drittel des Schalenrandes ist ausgebrochen; der Fuß ist an einer Stelle eingerissen, an mehreren verbeult. Entstehungszeit: 16. Jahrhundert. Abbildung 87.

400. **Meschendorf.** Silber, vergoldet. Höhe 129 mm, Schalendurchmesser 85 mm, Gewicht 212 gr. Mehrfach gegliederter glatter Kegeltumpffuß Blättermanschette.

Radial enggebuckelte, hervorstehende Trennungsscheibe. Glatte Zylinderstili, die oben und unten ein gekerbter Draht umsäumt. Flacher Kugelnodus mit getriebenen Ornamenten und einer glatten Gürtelleiste. Tragescheibe von der Form des Trennungstückes. Die Schale besteht aus einem niederen, mit einem schräg gekerbten kräftigen Doppeldraht begrenzten Kugelsegment, das in einen Zylinder übergeht und sich oben zu einer breit- ausladenden Halbkugel erweitert, die mit sechs gleichen gravierten Renaissance-Ornamenten geschmückt ist. Unterhalb des mit senkrechten Kerben versehenen Mündungsrandes ein mehrfach profilierter Stab. Auf der Unterseite des Fußes eingekragt: MATIA(s). Gut erhalten. Entstehungszeit: 16. Jahrhundert. Abbildung auf Tafel 137, 3.

401. **Proßtdorf.** Silber, vergoldet. Höhe 113 mm, Schalendurchmesser 77 mm, Gewicht 170 gr. Zylinderfuß auf kreisrunder Basis mit konkavem Aufsatzrand. Auf dem breiten wagerechten Teil der Basis ein graviertes Pflanzenranken-Ornament im Stil der Renaissance. Trennungskonus mit einem gekerbten Draht am unteren Rande. Zylinderstili mit gekerbten Drähten am oberen und am unteren Rande. Flacher Kugelnodus mit getriebenen Blättern auf den beiden Hälften und einem doppelt gewundenen Drahtgurt. Die Schale, im Hauptteil aus einer Halbkugel bestehend, erhebt sich aus einem niederen Zylinder, der auf einer unter ihm befindlichen halbkugeligen Schale aufruhet. Unterhalb des Mündungsrandes und an der Stelle, wo die untere Halbkugel mit dem zylindrischen Mittelstück der Schale zusammenstößt, befindet sich ein doppelter gedrehter Draht. Am Mündungsrand eine gravierte Pflanzenranke und an der großen Halbkugel ein graviertes Pflanzenornament. Fuß gelötet; sonst gut erhalten. Entstehungszeit: 16. Jahrhundert.

402. **Seiden.** Silber, vergoldet. Höhe 190 mm, Schalendurchmesser 103 mm, Gewicht 530 gr. Runder, am oberen Teil gebuckelter Fuß mit schmalem Aufsatzrand. Hoher, mehrfach gegliederter Stilis mit kugelförmigem Knopf, der mit Blattornamenten geschmückt ist. Der untere und mittlere Teil der Schale sind gebuckelt, der Trinkrand ist glatt. Die drei getriebenen Medaillons des mittleren, stark ausladenden Teiles stellen dar: den gefangenen Simon mit der ihn stillenden Tochter, Sisyphus, den Mühlstein den Berg hinaufrollend, und einen Hirsch mit einem nackten Mann mit wirren Haaren, der sich wie im Schrecken mit der linken Hand an den Kopf greift. Das Nürnberger Beschauzeichen, ein N, ist in die Außenseite des Trinkrandes und des Aufsatzstreifens eingepunzt; daneben die aus einem sechsstrahligen Stern bestehende Meistermarke, die wahrscheinlich dem Nürnberger Goldschmied Heinrich Straub (1608—1636) zugehört. Gut erhalten. Entstehungszeit: Erste Hälfte des 17. Jahrhunderts. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung der Zeichen auf Tafel 199, Nr. 115 und 116.

Abbildung auf Tafel 137, 4.

Literatur: M. Rosenberg, *Werkzeichen*, S. 239, Nr. 1191, S. 288, Nr. 1311. — B. Roth, *Kunstgewerbe*, S. 110, 128. — Derselbe, *Beiträge*, S. 154, 159; *Tafel LIII*, 1. — Derselbe, *Entwicklungsgeschichte*, S. 130, *Abbildung 28*. — Derselbe, *Sittenentwicklung*, S. 18. — *Nürnberger Ausstellungskatalog*, S. 20, Nr. 466. — Im *Katalog der Reichsausstellung* nur auf S. 6 verzeichnet.

403. **Nied.** Silber, vergoldet. Höhe 167 mm, Schalendurchmesser 93 mm, Gewicht 375 gr. Das im Stil der Renaissance aufgebaute und geschmückte Gefäß ruht auf einer kreisrunden Basis mit einem konverg-konkaven Aufsatzrand, der vier gravierte Zeichnungen aufweist. Darauf folgt ein senkrechter Streifen mit nichtdurchbrochenen einfachen Ornamenten. Der obere Teil ist gebuckelt. Auf vier Buckeln getriebene, stark hervortretende Ornamente. Auf dieser Basis erhebt sich der Stiel, der fünffach gegliedert ist, an seinem oberen glatten Teil drei Delfine besitzt und an dem unteren dritten Glied

getriebenes Renaissancewerk zeigt. Die Schale weitet sich aus einem kleinen Unterteil breit aus und ist mit Buckeln, Frauen- und Widderköpfen, Ornamenten und Gefinsen in Treibarbeit und an dem Mündungsrand mit einem gravierten Band geschmückt. Auf der Unterseite des Fußrandes die eingeschnittenen Buchstaben M G. Auf dem Aufsatzrand das Meisterzeichen I S. Die Vergoldung abgewetzt; eine kleine Bruchstelle 1913 gelötet. Entstehungszeit: 16. Jahrhundert. — Ausgestellt 1885 in Nürnberg und 1913 in Budapest.



Abb. 89. Hermannstädter Kapitel.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 210.

Abbildung auf Tafel 140, 2.

Literatur: Kirchliche Kunstidentmaler aus Siebenbürgen, I. S. 27 ff.; Tafel 18. — B. Roth, Kunstgewerbe, S. 127 f. — Derselbe, Beiträge, S. 154, 224. — Derselbe, Entwicklungsgeschichte, S. 130. — Derselbe, Stättenentwicklung, S. 18, 53. — Nürnberger Ausstellungskatalog, S. 20, Nr. 465. — Katalog der Kelchhausstellung, S. 20, Nr. 465.

Pokale mit zylindrischer, mehrfach gegliederter Schale.

404. Hermannstädter Kapitel. Silber, blank und vergoldet. Höhe 540 mm, Schalendurchmesser 120 mm, Gewicht 898 gr. Mehrfach gegliederter Kegeltumpffuß. Der Schaft besteht aus zwei Zylindern, zwischen denen sich der mit drei Widderköpfen und Bügeln versehene Knäuf befindet. Die Silhouette der überaus hohen Schale gliedert sich in reicher Weise. Den mit einem überragenden gezackten Rande ausgestatteten Deckel krönt ein hoher nichtvergoldeter Blumenstrauß. Mit Ausnahme einiger wagerechten Streifen ist der ganze Pokal mit getriebenen Blättern, Früchten, geflügelten Engelsköpfchen und spätem Renaissance-Zierwerk bedeckt. Im Innern des Deckels eine Platte mit der Umschrift: *Ruff Gott in allen nothen an er wird Gewisslich Bey dir Stahn. H. J.* In der Mitte der Platte: *Las kein vntal verdrissen dir wan das Glück wohnt nicht bey dir Anfang vnd Ende sein nicht Gleich wie denn solches oft findet sich.* Am Ende der Inschrift die Jahreszahl 1635. Gut erhalten. Der Pokal wird im Bruckenthalischen Museum aufbewahrt. Entstehungszeit: um 1600.

Abbildung 89.

Literatur: Kirchliche Kunstidentmaler aus Siebenbürgen, II. S. 8 f., Tafel 6. — B. Roth, Kunstgewerbe, S. 128 f., 138.

Pokale mit flachkugeligem Schalenkorb und glockenförmiger Schale.

405. Gürteln. Silber, vergoldet. Höhe 162 mm, Schalendurchmesser 86 mm, Gewicht 186 gr. Glatter Kegeltumpffuß auf kreisrunder, mehrfach gegliederter Basis. Wagerechter Aufsatzrand. An dem oberen Teil des Kegelschaftes ein schräg geferbter Stab. Glatte Zylinderstili. Flachter Kugelnodus mit einem schmalen Rundstabgurt. Der Schalenkorb ist konkav ausgebaucht und mit getriebenen Ornamenten besetzt. Die hohe Schale ist unterhalb des Mündungsrandes mit einem gravierten Renaissance-Ornamentband verziert. Auf der Oberseite des Fußschaftes das Meisterzeichen, von dem jedoch nur der erste Buchstabe P zu erkennen ist. Die Vergoldung hat gelitten; sonst gut erhalten. Entstehungszeit: 16. Jahrhundert.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 42.

Abbildung 58, S. 131.

Pokale mit Emailschmuck.

406. **Großproßtdorf.** Silber, vergoldet. Höhe 243 mm, Schalendurchmesser 80 mm, Gewicht 410 gr. Aus der kreisrunden, mit glattem wagerechtem Auffragrand, konvexem Wulst und kugeligem Knopf versehenen Basis erhebt sich der schlanke, mehrfach gegliederte, keulenförmige Stiel, auf dem ein Tragekörper aufgesetzt ist. Die Basis ist an ihrem konvexen Teil mit drei Emailfeldern bedeckt, zwischen denen sich getriebenes Renaissancewerk befindet. Auf den mit zartem getriebenem Blattwerk geschmückten Basisknopf legt sich eine Emailblättermosette. Ähnlichen, jedoch nach aufwärts gerichteten Blättern begegnen wir auch an dem unteren Teil der Stielfugel und auf dem genannten Tragekörper. Den Schalenkorb bildet ein Gewinde von durchbrochenem Renaissance-Blumenwerk, das ebenfalls emailliert ist. Ebenso behandelt ist der Akanthusblattsfries oberhalb des Schalenkorbes. Auf der Unterseite des Mündungsrandes die Inschrift: Pro memoria calicem dono misit a Constantinop(ol):(i) Joh:(annes) Reihnsner natus Cibir(iensis) in Ec(c)lesiam Proszdorffensem ubi D(omi)na Mater ejus sepulta jacet (1)775 d(ie) 18 X(Decem)br.(is). Der Deckel greift mit seinem wagerechten Rande über die Schale hinaus und ist in ähnlicher Weise geschmückt wie die Basis. An dem Deckelknopf sind übereinander drei Emailrosetten befestigt, über deren oberste eine kleine Kugel hinausragt. Das in der Technik des Maleremails ausgeführte Email weist die Farben: weiß, blau, violett, rosa, gelb, orange, grün und schwarz auf. Von den Blättern des Stiels sind nur fünf erhalten, die übrigen sind abgebrochen. Das Email ist stellenweise beschädigt. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert. — Ausgestellt 1885 in Nürnberg, 1900 in Paris und 1913 in Budapest.

Abbildung auf Tafel 149.

Literatur: R. Csányi, Lehren der Reichsausstellung, S. 131, Abbildung 13. — B. Roth, Kunstgewerbe, S. 137. — Derselbe, Beiträge, S. 151, 157, 180, 217; Tafel LII, 2. — Derselbe, Entwicklungsgeschichte, S. 128 ff., Abbildung 27. — Derselbe, Sittenentwicklung, S. 13, 27, 54. — Anzeiger für Archäologie, XVI. (1896), S. 78. — Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde, XXXVI. (1913), S. 110. — Nürnberger Ausstellungskatalog, S. 20, Nr. 463. — Katalog der Reichsausstellung, S. 13, Nr. 24.

407. **Scharosch im Mediascher Bezirk.** Silber, vergoldet. Höhe 293 mm, Schalendurchmesser 105 mm, Gewicht 672,5 gr. Runder Fuß mit durchbrochener wagerechter Platte. Niederer runder Stiel. Birnförmiger Knopf. Um den oberen Stiel drei Bügel und drei Hirschköpfe. Der Schmuck der hochgezogenen Cuppa besteht aus getriebenen und zum größten Teil aus emaillierten Ornamenten. Oberhalb des schmalen Auffragrandes sind drei getriebene Reliefs mit der Darstellung gegenständiger Hunde, in den oberen Teil des Fußes, in den Knopf und in den Streifen unterhalb der Cuppaöffnung barocke Ornamente und Masken eingefügt. Die wagerechten Bierstücke des Fußes und der Stiel sind gegossen. Das Maleremail dieses Pokals ist auf geriffeltem Silbergrund aufgelegt und zeigt die Farben: weiß, rot, rosa, gelb, grün, blau und hauptsächlich ein leuchtendes orange. In dieser Technik sind ausgeführt: die drei Ovale des unteren Teiles des Fußes, die einen Hirsch und eine Hirschkuh, ein Schwein vor einer Stadt und einen Hasen vor einer Stadt darstellen, die drei Ovale des oberen Teiles des Fußes mit jagenden Hunden, die Rundmedaillons des Modus mit den Brustbildern helmtragender härtiger Männer, der Lorbeerkranz und das Rankenwerk mit Blüten und Vögeln des Schalenkorbes, der wagerechte Wulst mit einem Blumengewinde und den darauf sitzenden Schnörkeln, die drei Ovale mit alttestamentlichen Szenen: Simsons Kampf mit dem Löwen, Abfalons Tod, Daniel in der Löwengrube, und den Inschriften: IVD:(ices) XIII, Sam.(uel) XVIII, DaN.(iel) VI, unterhalb des Trinkrandes eine Anzahl kleiner

Muscheln und auf der Innenseite ein Bild mit den Symbolen des Todes und der Inschrift: MEMENTO MORI. Das Meisterzeichen ist auf der Oberseite des Fußes eingepreßt, besteht aus den Buchstaben D F G und gehört vielleicht dem 1669 bezugten Mediascher Goldschmied Daniel Fabri oder dessen gleichnamigem, 1689 urkundlich erwähnten Sohne. Bis auf kleine Partien abgesprungenen Emails und einen abgebrochenen Teil des Schnürkelfrieses ist der Pokal gut erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert. — Ausgestellt 1885 in Nürnberg. Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 118.

Abbildung auf Tafel 148.

Literatur: Kirchliche Kunstdenkmäler, I. S. 28, Tafel 17. — B. Roth, Kunstgewerbe, S. 137. — Derselbe, Beiträge, S. 180. — Derselbe, Entwicklungsgeschichte, S. 130. — Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde, VII. (1884), S. 34; XXXVI. (1913), S. 110. — Vereins-Archiv, III., S. 80. — Nürnberger Ausstellungskatalog, S. 20, Nr. 468.

Pokale mit halbkugelförmiger Schale.

408. **Helmern.** Silber, vergoldet. Höhe 153 mm, Schalendurchmesser 86 mm, Gewicht 365 gr. Kreisrunde Basis mit schmalem Auffahrand und konvexem Verbindungsstreifen, der mit getriebenen Renaissance-Ornamenten geschmückt ist. Der glatte Kegelschaft-Zylinder wird oben von einer breiten, mit getriebenen Ornamenten bedeckten Scheibe abgeschlossen. Der gegossene, mit Verzierungen bedeckte Nodus bildet mit den Zylinderstil ein Stück und breitet sich nach oben in eine runde Tragscheibe aus, die mit dem Noduskörper durch drei Faunstatuetten darstellende Bügel verbunden ist. Auf der Schale getriebenes Renaissance-Ornament in symmetrischer Anordnung. Den Mündungsrand schließt nach unten ein gewellter Stab ab. Auf dem Mündungsrand in großen griechischen Buchstaben der Name des Stifters: ΝΗΚΟΑΑΟΞ ΓΕΟΡΓΗ und getriebenes Ornament zwischen zwei Linien. Gut erhalten. Entstehungszeit: Ende des 16. Jahrhunderts.

Abbildung auf Tafel 141, 2.

409. **Großfogdek.** Silber, vergoldet. Höhe 114 mm, Durchmesser der Schale 72 mm, Gewicht 133·5 gr. Form und Ornamente gehören dem Stil der Renaissance. Der Fuß besteht aus einer kreisrunden Basis, deren aus einem Viertelstabe bestehender mittlerer Teil mit einem getriebenen Ornament verziert ist. Der basenförmige gegossene Stilus zeigt sechs senkrechte, oben runde, unten spitze, von glatten Bändern umsäumte Buckel. Zwischen den Bandumrahmungen befindet sich ein Schuppenstreifen. Die Schale hat die Gestalt einer Halbkugel und ist mit getriebenen Ornamenten geschmückt, die aus Masken, Pflanzen, Früchten und Bändern zusammengesetzt sind. Unterhalb des mit einer gravierten Pflanzenranke versehenen Mündungsrandes ein stark gewundener Doppeldraht. Auf der Unterseite des Fußrandes das Meisterzeichen C M, das dem 1602 urkundlich bezugten Hermannstädter Meister Crestel Meißner zugehört. Ebendort ist eingekraht: *N. Ludu: Eklesie Eccl. Wohners 1643.* Die Schale ist vom Stilus losgelöst; aus der Ansatzstelle der Cuppa ist ein Stückchen ausgebrochen. Der Pokal wird im Bruckenthalischen Museum aufbewahrt. Entstehungszeit: Ende des 16. Jahrhunderts.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, 37.

Literatur: E. Ghársás, Hermannstädter Meisterzeichentafel, S. 410, Nr. 53, und S. 414.

410. **Stiehhübel.** Silber, vergoldet. Höhe 173 mm, Schalendurchmesser 87·5 mm, Gewicht 361 gr. Kegelschulppfuß mit Ornamenten, Fruchtbüscheln und einem getriebenen Band großer Lilien. An dem Rande gelappte, gegossene, auf der Oberseite ornamentierte Trennungsplatte. Der Nodus besteht aus einer länglichen Kugel mit getriebenen Früchten und drei Köpfen und aus einem mit einem Gesimse gegürteten Konus, an

dem drei Bügel angebracht sind. Die Kelchschale bedeckt getriebenes Barock-Ornament, in das drei Köpfe, Früchte und drei Medaillons mit je einer männlichen Gestalt einkomponiert sind. Gut erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert.

Abbildung auf Tafel 144, 3.

411. **Großalisch.** Silber, vergoldet. Höhe 131 mm, Schalendurchmesser 69 mm, Gewicht 144 gr. Die kreisrunde schalenförmige Basis ist mit getriebenen barocken Fruchtornamenten und mit Kartuschen bedeckt. Die ähnliche, jedoch flach gehaltene Verzierung zeigt der Vasenknauf, der unten auf einem glatten Kegeltumpffuß aufruht und oben in einen gegürteten Doppelfonusstilus übergeht. Die Schale hat die Gestalt einer hochgezogenen Halbkugel und ist mit kreisrunden, von zarten Punkten umrandeten Vertiefungen bedeckt. Unterhalb des Mündungsrandes eine gravierte Girlande. Auf der unteren Seite des Fußes das vielleicht dem Kronstädter Goldschmied Felten Schoppel (1690—?) gehörige Meisterzeichen F S. Gut erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 230. Abbildung auf Tafel 141, 3.

Literatur: A. Reich, Kronstädter Gold- und Silberarbeiter, S. 22. — I. Gyárfás, Geschichte der Kronstädter Goldschmiedekunst, S. 52, 124 f., 145.

412. **Martinsberg.** Silber, vergoldet. Höhe 147 mm, Schalendurchmesser 75 mm, Gewicht 190 gr. Kreisrunde Basis, schmaler, profilierter Aufsatzrand, konvexer Verbindungstreifen mit eingepunztem, aus großen und kleinen Punkten bestehendem Rautenmuster. An den Rändern des sechsseitigen Schaftes gravierte Linien. Gerippte runde Trennungssplatte. Vasennodus, der mit den Zylinderstili zu einem Ganzen verschmolzen ist. Die untere Hälfte der eiförmigen Cuppa ist mit einem getriebenen Ornament, die obere mit derselben eingepunzten Rautenverzierung geschmückt, die der Verbindungstreifen zeigt.

Unterhalb des Mündungsrandes ein gewellter Stab. Auf der Oberseite des Fußes das Meisterzeichen I K, das vielleicht dem Kronstädter Goldschmied Johannes Kreizer (1646 bis 1657) oder Johannes Klettner (1648—1686) gehört. Der Mündungsrand zum Teil ausgebrochen; drei Löcher in dem Fußegel deuten auf ehemalige dort befestigte Verzierungen. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 80.

Abbildung auf Tafel 141, 4.

Literatur: A. Reich, Kronstädter Gold- und Silberarbeiter, S. 21. — I. Gyárfás, Geschichte der Kronstädter Goldschmiedekunst, S. 59, 110 f., 147, 156.

413. **Kleinschenk.** Kupfer, vergoldet. Höhe 127 mm, Schalendurchmesser 79 mm, Gewicht 120 gr. Runder Kegeltumpffuß mit schmalem Aufsatzrand. Zylinderstili. Flacher Kugelnknauf mit einem glatten Doppeltstabgürtel. Halbkugelförmige Cuppa mit einer Gravierung, die in einem Lorbeerkranz Mond und Sonne, die Buchstaben I S (= Jesus), Gras und Blumen und die Jahreszahl 1595 zeigt. Am Cupparand in großen lateinischen



Abb. 90. Kleinschenk: Gravierung auf der Cuppa.

Pokale.

Buchstaben die zweizeilige Inschrift: WER GOT FERTRAWT DER HOT WOL GEBAW[T WER DJEN FROMEN WNREC(h)T THWT DER WIRDS FIRWOR NICHT HOBEN GWT ES WIRDS GOT IM NICHT ALS[O(?) SCHEN-]KEN SVNDER SOLCHER BOSHEIT WOL GEDENCKEN. Ein Stück des Schalenrandes ist samt den durch eckige Klammern als Ergänzung bezeichneten Teilen der Inschrift ausgebrochen. Vergoldung teilweise abgeblättert. Entstehungszeit: 1595. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung der Gravierung auf der Cuppa 90.

Abbildung auf Tafel 141, 1.

Literatur: B. Roth, Beiträge, S. 212. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 52. — Katalog der Reichsausstellung, S. 33, Nr. 108.

414. **Nieder-Neudorf.** Silber, vergoldet. Durchmesser der Schale 78 mm, Gewicht 134 gr. Der Fuß des Kelches ist bis auf die oberste Platte verlorengegangen. Runde Trennungsscheibe. Konische, in der Mitte mit einem einfach profilierten Gesimse

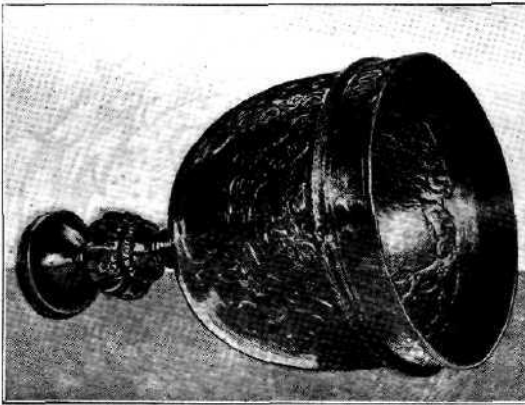


Abb. 91. Nieder-Neudorf.

gegürtete Zylinderstilk. Kleiner Kugelnodus mit getriebenen Ornamenten. Die Kelchschale zeigt am Mündungsrand ein graviertes Schuppenband, darunter einen ornamentierten Rundstab, an den sich getriebenes Renaissance-Ornament anschließt. Auf der Platte des Fußes das Meisterzeichen M A und über demselben die Jahreszahl (1)591. An derselben Stelle: M. P. A. R — A S f l i q 1629. Der Pokal wird im Bruckenthalischen Museum aufbewahrt. Entstehungszeit: 1591.

Abbildung 91.

Pokale mit gebuckeltem Schalenkorb.

415. **Medlasch.** Silber, vergoldet. Höhe 150 mm, Schalendurchmesser 86 mm, Gewicht 236 gr. Runder niederer Kegeltumpffuß mit einem Buckelkranz auf dem obern Teil. Nichtdurchbrochener Verbindungstreifen. Konver-konkaver Aufschlagrand. Blättermanschette. Balusterstengel mit Anthusblättern und Blättermanschette. Schale wie eine Kelchcuppa der späteren Gotik geformt. Gebuckelter Schalenkorb mit Abschlußgesimse, doch ohne Fries. Die Schale bedeckt ein graviertes Renaissance-Ornament aus Blättern, Putten und Delfinen. Auf der Unterseite des Aufschlagrandes die gravierten Buchstaben L B; außerdem noch eingeritzt: M: S.. 1609. Gut erhalten. Entstehungszeit: 16. Jahrhundert.

Abbildung auf Tafel 150, 1.

Pokale mit kegelförmiger Schale.

416. **Kleinpölb.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 160 mm, Schalendurchmesser 99 mm, Gewicht 219 gr. Kreisförmige Kegeltumpfbasis, auf die drei Anthusblätter senkrecht aufgelegt sind. Der Aufschlagrand ist an seinem äußersten Umfang gestrichelt. Eine zart gravierte Pflanzenranke schmückt als ringförmiges Band den Fuß unterhalb des Kegeltumpfteiles. Am oberen Ende des Schaftes eine große, nach unten gewölbte, aus

Pokale.

drei Akanthusblättern bestehende Manschette. Darüber eine Blatterscheibe. Den Stilis umschließen zwei flachgedrückte Kugelnäuse, von denen der untere größere mit einem glatten, der obere mit einem geferbten Doppeldraht gegürtet ist. Zwischen die beiden Knäuse ist eine Blättermanschette gelegt. Akanthusblätter und Manschetten sind nicht vergolbet. Die hohe Schale hat die Gestalt eines Kegels und ist auf der Außenseite mit einem gravierten Renaissance-Pflanzenornament geschmückt. Auf der Oberseite des Fußschafes das Meisterzeichen H S, das dem Hermannstädter Goldschmied Hans Sommer (1592—?) zugehört. Auf der Unterseite des Fußes ist in lateinischen Schreibbuchstaben eingekrazt: *Kisch APPold K(—)R(?) Eccl K M W*. Gut erhalten. Wird im Brudenthalschen Museum aufbewahrt. Entstehungszeit: Ende des 16. Jahrhunderts.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 196.

Literatur: L. Gyárfás, Hermannstädter Meisterzeichentafel, S. 410, Nr. 52, S. 414.

II. Barocke Pokale.

Pokale mit Kokosnußschale.

417. **Wittritz.** Silber, vergolbet. Höhe 342 mm, Durchmesser am Mündungsrand 70 mm, Gewicht 490 gr. Das Gefäß besteht aus einer Kokosnuß, die in vergolbetes Silber gefaßt ist, auf einem runden Fuß ruht und von einem mehrfach gegliederten Deckel bedeckt ist. Die Ornamente des Fußes, des Deckels, der unteren Fassung sind getrieben und die der vier senkrechten, über den Gefäßleib gelegten durchbrochenen Verbindungsbügel sind gegossen und im Stil des Barock gehalten. Die obere Fassung dagegen verwendet in ihrem Lilienkranz gotische Motive. Der hohe Deckel endigt in einen Blumenstrauß aus geschnittenem Blech. Das Meisterzeichen G G, von Köbegg auf den Wittritzer Goldschmied Georgius Gunesch (1728—1757) bezogen, der jedoch nur der Ausbesserer gewesen sein kann, ist auf der Oberseite des Aufsatzrandes. Gut erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913 in Budapest. Abbildung auf Tafel 142.

Literatur: F. Csányi, Lehren der Reichsausstellung, S. 130, Abbildung 11. — E. Köbegg, Goldschmiedzeichen, S. 32. — E. Roth, Beiträge, S. 199. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 66. — Katalog der Reichsausstellung, S. 40, Nr. 138.

Pokale mit traubenförmiger Schale.

418. **Harlsburg.** Silber, vergolbet. Höhe 450 mm, Schalendurchmesser 90 mm, Gewicht 480 gr. Die Basis besteht aus einem mit getriebenen Buckeln besetzten, mehrfach gegliederten Kegeltumpf. Auf der Trennungsscheibe steht ein nackter Knabe, der auf der linken Schulter eine Vase trägt. Auf dieser Vase ruht, an der Ansatzstelle von geschnittenen Blättern umgeben, die Cuppa, die mit dem dazu gehörigen Deckel die Gestalt einer Traube hat. Auf dem Deckel geschnittene Blätter, auf denen sich eine Vase mit einem Blumenstrauß aus geschnittenen Blumen erhebt. Auf der Oberseite des Aufsatzrandes das Nürnberger Beschauezeichen N und das dem Nürnberger Goldschmied Leonhard Worch(h)amer (Meister seit 1623, gestorben zwischen 1640 und 1660) gehörige Meisterzeichen L V und auf dem Stengel des Blumensträußchens die Marke J R. Gut erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert. Abbildung der Zeichen auf Tafel 199, Nr. 115, und 200, Nr. 220, 221.

Abbildung auf Tafel 143.

Literatur: M. Rosenber, Werkzeichen, S. 239, Nr. 1186; S. 296, Nr. 1330; S. 314, Nr. 1368.

419. **Rothbach.** Silber, blank und vergolbet. Höhe 247 mm, Schalendurchmesser 85 mm, Gewicht 380 gr. Auf kreisrunder Basis erhebt sich der Fuß, der aus einem profilierten schmalen Aufsatzrand, einem konvexen, mit getriebenen Halbvalen

Pokale.

befestigten Verbindungstreifen, dann aus einem zylindrischen Mittelstück besteht, das sich nach oben in eine flache, mit getriebenen Schnörkelornamenten besetzte Kugel ausweitet. Um den hohen Zylinderschaft ein aus drei Bogen bestehender, mit Schnörkeln besetzter Bügelnodus. Eine aus geschnittenen Blättern gebildete Manschette trägt die hohe Traubenschale. Auf der Oberseite der Cuppa das Meisterzeichen M S. Der Bügelnodus und die Blättermanschette sind nicht vergoldet. Der Deckel ist verlorengegangen; sonst gut erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert. Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 111.

Abbildung auf Tafel 144, 1.

Literatur: Das sächsische Burgenland, S. 109. — L. Gyárfás, Geschichte der Kronstädter Goldschmiedekunst, S. 255, Abbildung 31.

Pokale mit glockenförmiger Schale.

420. **Großlaffeln.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 154 mm, Schalendurchmesser 72 mm, Gewicht 160 gr. Kegeltumpffuß mit konvergem Aufsatzrand und getriebenen Pflanzenornamenten. Den langen Stilus umgibt ein aus barocken Bügeln und Blumen zusammengesetzter Nodus. Auf dem Stilus ein niedriger Zylinder, der die Schale trägt. Diese ist am oberen Rande mit einem gravierten Akanthusblattfries geschmückt. Die Ornamente sind vergoldet. Auf der Oberseite des Aufsatzrandes die Punze M G, die vielleicht das Zeichen des Hermannstädter Goldschmiedes Martinus Grell (1656—?) ist. Der Fuß an einer Stelle gebrochen, die Schale an einer Stelle geknickt; sonst ist der Pokal gut erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 37.

Abbildung auf Tafel 125, 3.

421. **Hermannstadt.** Silber, zum Teil vergoldet. Höhe 150 mm, Schalendurchmesser 74 mm, Gewicht 140 gr. Sechspass-Pyramidentumpffuß mit schmalem Aufsatzrand, mit getriebenen Blumen und Blättern auf dem konvergen Basisteil und auf dem Schaft. Die Konusstili bilden mit dem birnförmigen, mit Langbuckeln versehenen Knopf ein Stück. Die Schale ist oben und unten mit einer flachgetriebenen Blätterbordüre geschmückt. Zwischen den Bordüren in großen lateinischen Buchstaben: DIESES BECHERLEIN UEREHREN VIR BEIDE GESCHVISTER IOH:(annes) PFENNIGGEBER U.(nd) AGNETA SEIVERDIN ZUR EHREN GOTTES IN DIE SPITALSKIRCH UND ZU EINEM GEDECHTNIS IHRES LIEBEN UATTERS GEORGIO (!) PFENNIGGEBER ANNO 1711 DEN 24 MAL. Am Fuß ein Sprung; sonst gut erhalten. Entstehungszeit: 18. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Literatur: B. Roth, Beiträge, S. 198 f. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 66. — Katalog der Reichsausstellung, S. 16, Nr. 38.

422. **Karlsgburg.** Silber, vergoldet. Höhe 195 mm, Schalendurchmesser 70 mm, Gewicht 140 gr. Wagerechter glatter Sechspass-Aufsatzrand, mehrfach gegliederter und dem Aufsatzrand entsprechend geteilter, gebuckelter und mit getriebenen Ornamenten besetzter Kegeltumpffuß. Statt der Stili und des Nodus ein nackter Knabe. Auf dem Kopf desselben ein zylindrischer Tragekörper, auf dem die im unteren Teil gebuckelte, im oberen in sechs Felder geteilte Cuppa ruht. Auf diesen sechs Feldern sind Rosen, Tulpen und Lilien eingraviert. Der Rand der Schale hat die Form des Sechspasses. Gut erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert.

Abbildung auf Tafel 144, 2.

423. **Kronstadt, Blumenau.** Silber, vergoldet. Höhe 166 mm, Schalendurchmesser 73 mm, Gewicht 173 gr. Kegeltumpffuß auf kreisrunder Basis mit profiliertem Aufsatzrand und getriebenen Barock-Ornamenten auf dem konvergen Verbindungstreifen.

Pokale.

Glatter Schaft mit profiliertem Trennungsgestülse. Vasenförmiger Modus, der mit dem Konusstil zu einem Stück verschmolzen ist. Aus dem oberen Teil des Vasenkörpers ragen vier getriebene Köpfe hervor. Die hohe Cuppa bedeckt getriebenes Schnörkelornament mit Pflanzenwerk. Glatter Rand. Im Innern des Fußschafes unterhalb des Stilusanfanges die Jahresmarke R und das Meisterzeichen HR unter der Krone; das letzte dem Kronstädter Goldschmied Hans Reisch I. (1618—1645) oder Hans Reisch II. (1652—1708) gehörig. Der Fußschaf ist von der Basis teilweise abgelöst; sonst gut erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert.

Abbildung der Zeichen auf Tafel 199, Nr. 71 und 72.

Abbildung auf Tafel 146, 1.

Literatur: A. Reisch, Kronstädter Gold- und Silberarbeiter, S. 21. — I. Gyárfás, Geschichte der Kronstädter Goldschmiedekunst, S. 49 f., 103, 131, 147, 155, 320. — Sächsischer Hausfreund, 1876, S. 44. — Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde, VII. (1884), S. 33.

424. **Kronstadt, Martinsberg.** Silber, vergoldet. Höhe 194 mm, Schalendurchmesser 76 mm, Gewicht 225 gr. Kegeltumpffuß mit zwei übereinander stehenden Blättermanschetten am oberen Ende des Schaftes. Der vasenförmige Modus ist gebuckelt und mit drei Hirschköpfen besetzt. Auf dem konusförmigen Sockel des Vasenmodus hocken drei Eichhörner. Die schlanke Cuppa ruht in zehn gezackten, von gravierten Ornamenten eingefassten Rippen, die den Schalenskorb vertreten, und ist unterhalb des Trinkrandes mit drei getriebenen Engelsköpfchen versehen, zwischen denen Rankenwerk mit Vögeln eingraviert ist. Auf dem Fuß die Inschrift: RENOVATUM 1807, die Silberpunze 12 und das Meisterzeichen LR, das dem Kronstädter Goldschmied Laurentius Römer (1779—1834) gehört. Der Fuß ist sein Werk, die übrigen Teile des Pokales stammen aus dem Ende des 17. Jahrhunderts.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 66.

Abbildung auf Tafel 150, 4.

Literatur: A. Reisch, Kronstädter Gold- und Silberarbeiter, S. 23. — I. Gyárfás, Alte Kronstädter Goldschmiedewerke, S. 55 f., Abbildung VI. — Derselbe, Geschichte der Kronstädter Goldschmiedekunst, S. 56, 138, 157, 266 f., 322; Abbildung 33.

425. **Kronstadt, Obere Vorstadt.** Silber, vergoldet. Höhe 206 mm, Schalendurchmesser 82 mm, Gewicht 393 gr. Glatte, mehrfach gegliederte, kreisrunde Basis. Auf dem rechtwinkligen Absatz des konkaven Aufsatzrandes eine von Drahtklammern festgehaltene Schnur silberner Perlen. Der obere Teil des Fußes, von dem unteren durch ein Wellenband abgeschlossen, ist mit einem Fries sich jagender Tiere und mit Ornamenten in Treibarbeit geschmückt. Gebuckeltes und gekehltes Trennungstück. Niederer, nach oben sich stark erweiternder Zylinderstilus. Diesen oberen Teil bedecken getriebene Muscheln und Fruchtbüschel. Der Modus besteht aus einem starken, in der unteren Hälfte ornamentierten Doppelsonus mit drei Faunstatuetten-Vögeln. Der obere Stilus zeigt jetzt eine glatte Kugel unter einer aus Muscheln und geschnittenen Ranken zusammengesetzten Manschette. Der nichtdurchbrochene Schalenskorb enthält in Treibarbeit einen Fries von adligen Herren und Damen, Jägern, Reitern und Bauern auf landschaftlichem Hintergrund und wird von einem Wellenband und von einem oben gelappten, gerauchten Band abgeschlossen. Auf der Oberseite des Aufsatzrandes in lateinischer Schreifschrift eingepunktet: *Diesen Kelch verehren wir Georg Keller und Barbara Keller zur Ehr Gottes in die obervorstädter Kirche D:(en) 4 August 1792.* Bis auf den verlorengegangenen oberen Stilus gut erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert.

Abbildung auf Tafel 145.

426. **Nimersch.** Silber, vergoldet. Höhe 185 mm, Schalendurchmesser 69 mm, Gewicht 150 gr. Kreisrunde Basis. Das konvexe Stück des Fußlegels, das sich über dem glatten wagerechten Aufsatzrand erhebt, ist mit getriebenen Ornamenten bedeckt. Aus der Aufsatzscheibe erhebt sich ein glatter niedriger Zylinder mit einer runden, auf der Oberseite ornamentierten Trennungsscheibe. An dem unteren Teil des mit barocken Bügeln umgebenen Fußstengels ein durchbrochenes Band und an dem oberen eine große Rosettenmanschette in Schnittechnik. Die getriebene Kelchschale schmücken Ornamente, die drei Medaillons mit den Darstellungen eines Hundes, eines Hirsches und eines Einhorns umgeben. Um den oberen Kelchrand zieht sich eine gepunktete Ranke; darüber ein Gefirnse mit einem zarten Wellenband. Auf dem Fußrand das Meisterzeichen, von dem sich jedoch nur der zweite Buchstabe G entziffern läßt. Ein Bügel des Rodus ist zum Teil abgebrochen, ebenso fehlt ein Stück der Manschette; sonst gut erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

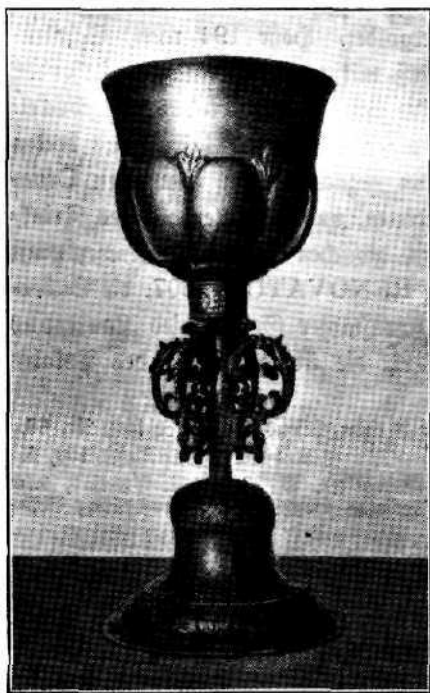


Abb. 92. Peshendorf.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 94. —
Abbildung auf Tafel 146, 2.

Literatur: B. Roth, Kunstgewerbe, S. 138. —
Derselbe, Beiträge, S. 151, 153, 185, 235 f., Tafel LII, 1.
— Derselbe, Entwicklungsgeschichte, S. 127 f., Abbildung
25. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 13, 44. — Katalog
der Kelchausstellung, S. 11, Nr. 16.

427. **Peshendorf.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 196 mm, Schalendurchmesser 86 mm, Gewicht 275 gr. Runder Glockenfuß mit schmalen wagerechten Aufsatzrand. Oberhalb des Aufsatzrandes an dem konvexen Teil ein getriebener Blätterfries. Der mittlere Teil des Fußes ist glatt, darauf folgt wieder ein getriebenes Blätter-Ornament. Das obere abgerundete Ende des Fußes schmückt dasselbe getriebene Pflanzenmotiv. Der Rodus besteht aus vier gegoffenen barocken Bügeln, die in Löwenköpfe auslaufen. Auf einem zylindrischen Stück ruht die Cuppa, die in ihrer unteren Hälfte acht getriebene Buckel aufweist. Eine Stelle des Fußes ist durchlöchert; sonst ist der Pokal gut

erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913 in Budapest. Abbildung 92.

Literatur: B. Roth, Kunstgewerbe, S. 138. — Derselbe, Beiträge, S. 151, 236. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 66. — Katalog der Kelchausstellung, S. 25, Nr. 70.

428. **Zendersch.** Silber, vergoldet. Höhe 160 mm, Schalendurchmesser 73 mm, Gewicht 122 gr. Runde konvexe Basis mit getriebenen Blumen. Darauf der zylindrische Schaft mit einer gezackten Trennungplatte. Glatter Balusternodus. Die hohe, mit gravierten Pflanzen und Ornamenten verzierte Cuppa wird von sechs Rippen getragen. Auf der Unterseite des Fußrandes eingraviert: A.(ndreas) M.(artini) P.(astor) Sz.(enavörösiensis) rep:(aravit) G: A: 1793. Ein 30 mm langes Stück des Schalenkorbes ist ausgebrochen. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert. — Abbildung auf Tafel 150, 3.

Literatur: B. Roth, Beiträge, S. 237.

Pokale mit zylindrischer Schale.

429. **Braller.** Silber, vergoldet. Höhe 226 mm, Schalendurchmesser 80 mm, Gewicht 217 gr. Der Regeltumpffuß besteht aus einem schmalen Aufsatzrand, auf dem sich ein konvexer Teil erhebt, der in einen glatten Zylinder übergeht und sich dann kugelig erweitert. Glatte Zylinderstili mit einem kleinen flachen Kugelnodus. Die nach oben sich erweiternde Schale hat die Gestalt eines Zylinders. Der niedere Deckel ist mit einem gewellten Rand versehen. Fuß, Schale und Deckel sind mit getriebenen Blättern und Blüten bedeckt. Oberhalb des unteren Randes und unterhalb des oberen Randes der Cuppa ein gepunzter schmaler Lorbeerkranz. Auf der Oberseite des Aufsatzrandes die nicht klar abgedruckte Marke S P oder P S unter der Krone, die dem Kronstädter Goldschmied Stefan Piep alias Zimmermann (1662—1689) oder Peter Sigerus (1685—1715) zugehört. Der sonst auf den Deckeln der Pokale dieser Art übliche Knopf oder Blumenstrauß ist verlorengegangen; sonst gut erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 17.

Abbildung auf Tafel 146, 3.

Literatur: A. Resch, Kronstädter Gold- und Silberarbeiter, S. 22. — T. Gyárfás, Geschichte der Kronstädter Goldschmiedekunst, S. 51 f., 115, 123, 156, 324, Nr. 105. — Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde, VII. (1884), S. 34. — Sächsischer Hausfreund, 1872, S. 19. — Zeibner Denkwürdigkeiten, S. 24.

430. **Holzungen.** Silber, vergoldet. Höhe 340 mm, Schalendurchmesser 90 mm, Gewicht 460 gr. Kreisrunder Aufsatzrand. Der nach oben sich erweiternde und am Ende von einem runden, gotischen, durchbrochenen Band umschlossene Regeltumpffuß ist oberhalb des Aufsatzrandes, in der Mitte und am oberen Ende mit getriebenen barocken Ornamenten geschmückt. Dreiarmiger Bügelnodus. Die zylindersförmige Cuppa ist mit barocken Ornamenten in Treibarbeit bedeckt, ebenso der Deckel, der mit einem in Schnitttechnik gearbeiteten Blumenstrauß gekrönt wird. Das auf der Oberseite des Aufsatzrandes befindliche Meisterzeichen besteht aus den beiden im Schildchen übereinander gestellten Buchstaben E V. Gut erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 154.

Abbildung auf Tafel 147, 4.

Literatur: B. Roth, Beiträge, S. 151, 153, 199, 217; Tafel LII, 3. — Derselbe, Entwicklungsgeschichte, S. 123, Abbildung 26. — Derselbe, Sittenentwicklung, S. 13, 67.

431. **Kleinprobstdorf.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 388 mm, Schalendurchmesser 75 mm, Gewicht 380 gr. Regeltumpffuß mit wagerechtem schmalen Aufsatzrand und getriebenem Blumenkranz auf dem untern und auf dem obern Teil. Schlanker Stiel mit einem Dreibügelknopf. Die hohe zylindrische Schale ist mit getriebenen großblütigen Blumen und Blättern geschmückt, ebenso der am Rande geschweifte Deckel, der in eine Kugel und in einen nichtvergoldeten Blumenstrauß ausläuft. Auf dem Fußrand in großen lateinischen Buchstaben: VALENTINUS KISZLING × ECC(lesi)AE OL(c)HONENSIS × PASTOR × 1690. Auf der Oberseite des Fußrandes das Meisterzeichen I C S, das dem Hermannstädter Goldschmied Johann Christoph Schwarz (1687 bis 1705) zugehört. Von demselben Meister die Kelche in Hamletsch (Nr. 287) und Heltau (Nr. 288). Der Pokal wurde 1914 ausgebessert. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 45.

Literatur: R. Csányi, Lehren der Kelchhausstellung, S. 131. — B. Roth, Beiträge, S. 151, 153, 199, 217. — Derselbe, Entwicklungsgeschichte, S. 123. — Derselbe, Sittenentwicklung, S. 13, 67. — Katalog der Kelchhausstellung, S. 28 f., Nr. 86.

Pokale.

432. **Magarei.** Silber, vergoldet. Höhe 330 mm, Schalendurchmesser 110 mm, Gewicht 460 gr. Kreisrunde Basis mit glattem schmalem Aufsatzrand, aus dem sich der konvexe Teil erhebt, der sich in einem glatten Zylinder fortsetzt und in einer flachen Kugel endet. Der konvexe und kugelige Teil des Basiskörpers ist mit getriebenen barocken Ornamenten geschmückt. Aus dem Fuß steigt ein dünner Stengel empor, um den der aus drei Bügeln bestehende drehbare Nodus befestigt ist. Die Cuppa ist zylinderförmig, nach oben etwas erweitert. Grundfläche, unterer und oberer Rand sind glatt, die übrige Fläche ist mit barockem Schnörkelwerk und Fruchtgehängen in Treibarbeit bedeckt. An dem oberen Rand die Inschrift: Mun₉(us) G.(eorgi) Wenck: Diac.(oni) Magar.(iensis) A(nn)ō 1746. Ein Deckel ist nicht vorhanden. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert.

Abbildung 93.

Pokale mit kegeltumpfförmiger, unten abgerundeter oder gebuckelter Schale.

433. **Baaken.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 363 mm, Schalendurchmesser 85 mm, Gewicht 531 gr. Dreifach-gegliederter Fuß. Basenförmiger Stilus mit drei Bügeln. Langgezogene Cuppa. Der Deckel wird von einer Vase und einem Blumenstrauß gekrönt. Den Stilus umgeben an beiden Enden geschnittene Blumen. Die Oberfläche des Pokals ist teils geperlt, teils glatt. Der untere abgerundete Teil der Schale ist mit getriebenen, vertikalen, schmalen Buckeln und Kreisen versehen. Auf der Schale befindet sich ein graviertes, von einem Lorbeerfranz umrahmtes Wappen mit den Buchstaben CHR VRF und die Jahreszahl 1688. Gut erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung auf Tafel 146, 4.

Literatur: E. Reiffenberger, Kurzer Bericht, S. 3. — V. Roth, Kunstgewerbe, S. 90. — Katalog der Reichsausstellung, S. 89, Nr. 131.

434. **Großlaffen.** Silber, vergoldet. Höhe 282 mm, Schalendurchmesser 111 mm, Gewicht 470 gr. Kegelfuß mit schmalem wagerechtem Aufsatzrand, Buckeln und gravierten Ornamenten. Der Nodus besteht aus vier gegossenen Bügeln. Den untern Teil der sehr hohen Pokalschale umgürtet ein getriebener Lorbeerfranz. Ge-

triebene Buckel und gravierte Ornamente bedecken die Schale und den Deckel. Den Deckelknopf bildet ein antiker Krieger, der auf einer Kugel steht. Diese Kugel ruht auf einer Muschel. Gut erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung auf Tafel 147, 1.

Literatur: V. Roth, Kunstgewerbe, S. 138. — Derselbe, Beiträge, S. 151. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 13. — Katalog der Reichsausstellung, S. 21, Nr. 55.

435. **Haschagen.** Silber, vergoldet. Höhe samt Deckel 365 mm, Schalendurchmesser 95 mm, Gewicht 485 gr. Kegeltumpffuß von einfacher Gliederung mit barocken



Abb. 93. Magarei.

Pokale.

Ornamenten in Treibarbeit. Am oberen Ende eine meridional gerippte Kugel, auf der sich an Stelle des Nodus eine sich ringelnde, auf dem Rücken mit blauen Steinen besetzte Schlange erhebt. Auf dem Haupte trägt sie eine Krone und im Munde einen roten Stein. Auf dem Rücken der Schlange ein aus einer flachen Kugel und einer Scheibe bestehender Tragkörper, auf dem die hohe, schlanke, mit getriebenem barockem Ornament geschmückte Cuppa ruht. Glatter Mündungsrand. Der Rand des in der Weise der Cuppa dekorierten Deckels ist gewellt. Als Deckelnauf ein von drei Bügeln umgebener Doppelkonus, auf dem sich die Statuette eines Jünglings im Kostüm des 17. Jahrhunderts befindet. Auf der Innenseite des Deckels ist eine Platte angebracht, die eine gravierte Darstellung des heiligen Georg mit dem Drachen zeigt. Die Umschrift dieser Gravierung lautet: »TANDEM BONA CAUSA TRIVMPHAT.— 1651.« Vor dem Kopf des Pferdes ein S und über dem Sattelrand ein Z, wahrscheinlich die Anfangsbuchstaben des Stifternamens. Gut erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert. — Ausgestellt 1885 in Nürnberg und 1913 in Budapest.

Abbildung auf Tafel 147, 2.

Literatur: L. Reiffenberger, Kurzer Bericht, S. 3. — Kirchliche Kunstdenkmäler aus Siebenbürgen, II., S. 8, Tafel 5. — B. Roth, Kunstgewerbe, S. 128. — Derselbe, Beiträge, S. 198 f. — Derselbe, Sittenentwicklung, S. 66. — Anzeiger für Archäologie, XVI. (1896), S. 78. — Nürnberger Ausstellungskatalog, S. 20, Nr. 469. — Katalog der Reichsausstellung, S. 20, Nr. 54.

436. **Hermannstadt.** Bukenthalisches Museum. Silber, blank und vergoldet. Höhe 544 mm, Schalendurchmesser 99 mm, Gewicht 544 gr. Kegelfuß mit sechsfach geteiltem Aufsatzrand und einem Buckelkranz auf dem untern Teil. Den hohen schlanke Stiel umschließt reiches, nichtvergoldetes, barockes Schnörkel- und Blattwerk. Die Schale ist in ihrem unteren und in ihrem oberen ausgebauchten Teil mit getriebenen, von Ornamenten umgebenen Buckeln versehen. Der mit seinem geschweiften Rande übergreifende, ebenfalls gebuckelte Deckel trägt die nichtvergoldete Statuette eines römischen Kriegers. Auf dem Rand des Aufsatzes, der Mündung und des Deckels das Augsburger Beschauezeichen, eine gestrichelte Linie und ein Blatt: das Meisterzeichen der Augsburger Goldschmiedsfamilie Gelb. Gut erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert.

Abbildung auf Tafel 147, 3.

Literatur: M. Rosenberg, Merkzeichen, S. 8, Nr. 40, S. 42, Nr. 190.

437. **Oberreidisch.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 238 mm, Schalendurchmesser 83 mm, Gewicht 194 gr. Kreisrunder Fußsockel mit profiliertem Aufsatzrand. Oberhalb des Aufsatzrandes ein getriebener konvergierender Streifen mit barocken Ornamenten. Nach oben geht der Fuß in einen glatten Zylinder über, der sich zu einer plattgedrückten Kugel mit getriebenen Barock-Ornamenten ausweitet. Der hohe Schaft ruht unten auf einem niederen Zylinder mit ornamentiertem durchbrochenem Mantel. An dem Schaft ein vierarmiger gegoffener Bügelnodus. Die hohe schlanke Cuppa ist im unteren, ungefähr ein Drittel der Schalenhöhe einnehmenden Teil mit getriebenen Langovalen bedeckt, die ein Halbstab mit Linienornamenten abschließt. Auf dem oberen Teil der Schale barockes getriebenes Schnörkelornament. Glatter Rand. Der Kugelnodus ist nicht vergoldet. Auf der Oberseite des Aufsatzrandes das Meisterzeichen I M E mit der Krone. Gut erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 98.

Literatur: B. Roth, Beiträge, S. 151.

Abbildung auf Tafel 144, 4.

Pokale mit zylindrischer, nach oben sich erweiternder Schale.

438. **Zuckmantel.** Silber, vergoldet. Höhe 171 mm, Schalendurchmesser 100 mm, Gewicht 174.5 gr. Flacher, kreisrunder Schalenfuß mit getriebenem barockem Zierwerk. Die Zylinderstiele sind ebenso wie der an den Durchbruchöffnungen mit geferbtem Draht gesäumte und mit getriebenen Ornamenten bedeckte flache Kugelnäuf mit einem gewellten Band gegürtet. Die zylindrische, nach oben sich ausweitende, am unteren Rande mit zwei parallelen gewellten Bändern gefockelte Schale ist oben und unten mit getriebenen Ornamenten geschmückt. Unterhalb des Mündungsrandes eine gravierte Blättergirlande. Auf dem Bechergrund ebenfalls getriebenes Schmuckwerk. Das Meisterzeichen P K ist auf die Unterseite des Fußes eingepreßt und gehört wahrscheinlich dem Kronstädter Goldschmied Paul Klossch (1686—1695) oder Paul Kreizer II. (1649—1660). Die Vergoldung ist an der äußeren Kelchschale abgewetzt; sonst gut erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 252.

Abbildung auf Tafel 150, 2.

Literatur: A. Reisch, Kronstädter Gold- und Silberarbeiter, S. 22. — I. Gyárfás, Geschichte der Kronstädter Goldschmiedekunst, S. 48, 52, 109, 123, 324.

Glaspokale.

439. **Hermannstadt.** Glas und Silber. Ganze Höhe 224 mm, Durchmesser der Schale 83 mm, Gewicht 308 gr. Stengelglas mit Glasdeckel. Die einzelnen Teile sind mit eingeschliffenen Ornamenten geschmückt. Der Fuß ist mit einem Ring aus vergolbetem Silber und mit Ornamenten in eingelegtem schwarzem, grünem, weißem und rotem Email gefaßt. Solche Ringe auch oberhalb und unterhalb des Kugelnäufes. Auf dem Deckel ein Knopf in derselben Technik. Ausgezeichnet erhalten. Entstehungszeit: 18. Jahrhundert.